Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 48

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

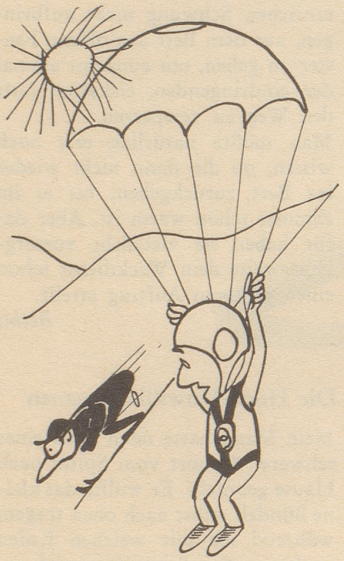
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Nebelspalter-Humorerhalter



Als Quax für zwei Sekunden nur den Mann sah, der mit **HEAD**-Skis fuhr, fand er, sein Flugzeug stehe still, weshalb er aus den Wolken fiel.

Solis Heizkissen Nr. 217/218

Rapidheizung — 4 Wärmestufen, mit ganz schwacher Stufe ½ für den Dauergebrauch — mit Feuchtschutz unter dem Molton, somit für nasse Kompressen verwendbar — 3 m Kabel, keine Verlängerungsschnur nötig — radio- und fernsehstörfrei

Nr. 217 Grösse 25x35 cm **Fr. 47.-**
Nr. 218 Grösse 30x40 cm **Fr. 51.-**

erhältlich im Fachgeschäft

holte und mit noch breiterem Grinsen sagte: «Ihr Mann ist eben mit dem Auto weggefahren, es könnte sein, daß er verunglückt, gute Frau, und nicht mehr zurückkommt, wie stellen Sie sich das Leben vor, allein mit drei Kindern!»

Meine Knie wurden immer weicher, und ich hätte so gerne gesagt: ‹Das ist Ihr Trick, die Frauen in einem solchen Moment aufzuspüren, möglichst bald nach der Geburt, man ist dann psychisch so herrlich labil.› Nach seinem Rückzug habe ich mich dann hinter der Tür auf den Boden gesetzt und auf meinen Mann gewartet. Er hat mich dann in die Arme genommen und mir erklärt, was ich dem Herrn (er hat zwar Kerl gesagt) alles hätte sagen sollen, aber eben - - (Seufzer) - -

Ich werde es wohl nie lernen!

Esther

Ein neuer Baedeker

Ein Journalist namens Arthur Eperon, offenbar ein Spezialist mit reicher Erfahrung, hat zu Handen der Engländer einen ‹Flirt-Führer für den Kontinent› veröffentlicht. Darin steht unter anderem:

«Frankreich: die Französinnen sind nicht so sehr aufs Heiraten aus, wie auf ein gutes Bankkonto.»

«Italien: Achtung! Ehe man sich's versieht, wird man zum Altar geschleppt.»

«Spanien: Flirt total ausgeschlossen. Eventuell Verlobung, aber mit größter Vorsicht. Es gibt Messer in der Familie jeder Auserwählten.»

«Deutschland: Sehr schöne Kollektion romantischer Mädchen, oft unmäßig sentimental.»

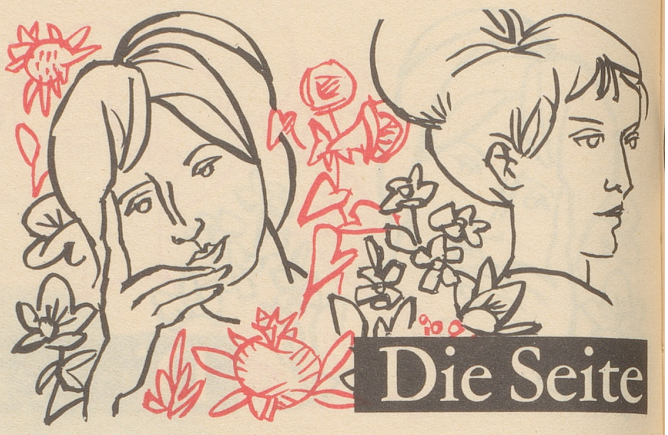
«Belgien: Die Mädchen sind oft hübsch und fast immer ausgezeichnete Köchinnen. Aber sie sind in erster Linie ihren Landsmännern zugetan.»

Von den Schweizerinnen sagt Monsieur Eperon nichts. Schade!

Letztwillige Verfügung

Wir hatten es kürzlich hier mit einem ‹Testament für eine Katze› zu tun, wobei es sich um mehrere Millionen Dollar handelte. Und wiederum lesen wir von einem so besonders tierliebenden Testament, ebenfalls in Amerika (diesmal Kalifornien), aber der bedachte Teil ist diesmal nicht eine Katze, sondern ein Hund, und die Dame ist viel weniger reich, als es die Katzenbesitzerin war. Immerhin hinterläßt sie ihrem sechzehnjährigen Hund Tommy 3000 Dollar und ordnet gleichzeitig an, daß er für den Rest seines Daseins in ihrem Bett schlafen solle.

Das Kuriosum bei der Sache ist, daß die alte Dame an Starrkrampf



Die Seite

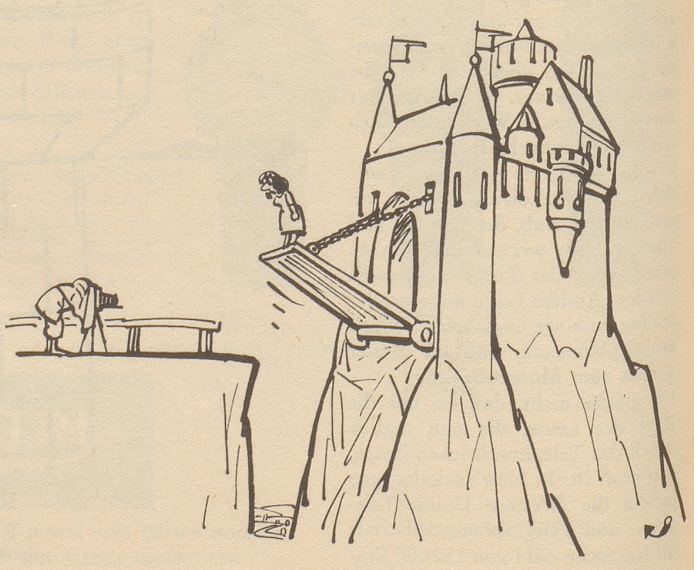
verstorben ist, und der Tetanus ist ihr von ihrem Erben beigebracht worden, der sie handfest in den Arm biß. Dadurch wurde eine alte Wunde wieder aufgerissen, die ihr der liebe Tommy ebenfalls bescherte, als sie ihn vor einigen Monaten aus einer Hundebalgerei ‹errettete›.

Tierliebe und alte und junge Hunde in Ehren, aber ob solche Leute denn so sehr in ihrem Viehbestand aufgegangen sind, daß sie kein menschliches Wesen kannten, dem sie wenigstens einen Teil ihres Geldes hätten zuwenden können?

Der Gast ist heilig!

So heißt es in Geschichten und Märchen aus dem Orient, wo der Fremdling den Staub von den Füßen schüttelt und mit Gruß und Segenswünschen in die einfache Hütte tritt. Reisen bedeutet da Mühsal, und Antrieb ist die Notwendigkeit.

Der Mann, der am Fuß meiner Treppe steht, hat keinen Staub von den Füßen zu schütteln, denn er ist eben einem blitzenden Kleinwagen entstiegen. Er lächelt und wartet sichtlich darauf, daß ich ihn erkenne. Er hilft meiner langsam aufdämmernden Erinnerung nach: «Damals in Wynikon, ich bin der Ruedi!» Ach ja, jetzt bin ich im Bilde. Vor bald zwanzig Jahren hauste man während drei Landdienstwochen unter einem Dach und verlebte ein paar harmlos fröhliche Abende im Kreise der Bauernfamilie. Seither hat man nichts mehr voneinander gehört.

Ruedis Frau entsteigt dem Wagen, man setzt sich auf die Bank vor dem Haus, plaudert und frischt Erinnerungen auf. Auf die Frage nach dem Verlauf der Reiseroute und ihren Plänen kommen unbestimmte Antworten. Schließlich rückt Ruedi mit der Frage heraus, wo man in der Nähe billig übernachten könne, die Gegend gefalle ihnen so besonders gut. - -

Nun, es muß in mir noch ziemlich viel Respekt vor orientalischen Grundsätzen stecken, denn bald bin ich dran, die Betten unseres Gastzimmers zu beziehen, Wasser in die Krüge zu füllen und den gröbsten Staub wegzuwischen, während das Paar strahlend auf Entdeckungsreisen ausgezogen ist. Und sie entdecken auch wirklich einen Pfad, der ihnen für morgen eine genußreiche Fußwanderung ver-